

JOHANNA KÖRNER

Sexualität und Geschlecht bei Paulus

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

512

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)

Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)

J. Ross Wagner (Durham, NC)

512



Johanna Körner

Sexualität und Geschlecht bei Paulus

Die Spannung zwischen „Inklusivität“ und
„Exklusivität“ des paulinischen Ethos am Beispiel
der Sexual- und Geschlechterrollenethik

Mohr Siebeck

Johanna Körner, geboren 1983; 2004–11 Studium der Ev. Theologie in Heidelberg und Halle/Saale; 2011 Erstes Theologisches Examen der Ev. Landeskirche in Baden; 2018 Promotion in Heidelberg.

ISBN 978-3-16-156713-1/eISBN 978-3-16-156715-5
DOI 10.1628/978-3-16-156715-5

ISSN 0340-9570/eISSN 2568-7484 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Für Hans

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 2017/18 an der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Dissertationsschrift angenommen. Für die Druckfassung wurde sie geringfügig überarbeitet.

Zu ihrer Entstehung haben verschiedene Menschen auf je unterschiedliche Weise beigetragen, welchen an dieser Stelle herzlich gedankt sei: An allererster Stelle ist hier mein Doktorvater und Erstgutachter Prof. Dr. Matthias Konradt zu nennen, dessen Begleitung in fachlicher wie auch in menschlicher Hinsicht ein Glücksfall war und der die gute, alte Bezeichnung *Doktorvater* in jeglicher positiven Hinsicht des Wortes wirklich verdient hat. Für das Zweitgutachten danke ich Herrn Prof. Dr. em. Gerd Theißen, welcher schon früh im Studium mein Interesse für das Neue Testament geweckt hat und von welchem ich gelernt habe, was es heißt, die biblischen Texte zu *lieben*.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) danke ich für die Finanzierung einer Projektstelle im Rahmen des Forschungsprojekts „Ethische Transformationsprozesse im frühen Christentum“, dank derer ich mich drei Jahre lang ungeteilt auf die eigene Forschungsarbeit konzentrieren konnte.

Herrn Prof. Dr. Jörg Frey danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe WUNT II, den Mitarbeitern von Mohr Siebeck für die gute Betreuung während der Publikation, insbesondere Dr. Katharina Gutekunst, Elena Müller, Tobias Stäbler und Tobias Weiß.

Vielleicht wäre es zu dieser Promotion gar nicht erst gekommen ohne so manches klärende und über den wissenschaftlich-theologischen Aspekt weit hinausgehende Gespräch schon während des Theologiestudiums von Seiten der Professorenschaft. Besonders erwähnen möchte ich hier, neben den beiden zu Beginn bereits genannten, Prof. Dr. Ingrid Schoberth (Heidelberg), Prof. Dr. Fritz Lienhard (Heidelberg) sowie Prof. Dr. Anne Steinmeier (Halle/Saale).

Auch außerhalb der Theologischen Fakultät gab und gibt es Menschen, von welchen wohl mit Fug und Recht gesagt werden kann, dass ich ohne ihre Unterstützung kaum an dieses Ziel gelangt wäre. Ganz besonders erwähnen möchte ich hier Friedrich Kramer, Markus Mall, Dr. Birgit Lüken sowie Angela Stadler mit „ihren“ Frauen.

Meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem neutestamentlichen Oberseminar danke ich für den anregenden fachlichen Austausch und das konstruktive Feedback über so viele Semester hinweg. Für aufmerksames Korrekturlesen einzel-

VIII

ner Kapitel vor der Abgabe geht mein herzlicher Dank an Christiane Banse, Dr. Susanne Platzhoff und Alexandra Twardy. Meinem alttestamentlichen Kollegen und Büronachbarn Dr. Volker Grunert danke ich für die zahlreichen äußerst anregenden Flur- bzw. Tür-und-Angel-Gespräche fachlicher wie nicht-fachlicher Art während der Vorbereitungszeit auf das Rigorosum.

Aus dem Umfeld der Heidelberger Fakultät auf keinen Fall vergessen werden darf an dieser Stelle die „gute Seele“ des Lehrstuhls, Annette Dosch aus dem Sekretariat. Außerdem danke ich Christoph Kluge für den unerschöpflichen Lakritzevorrat an der Bibliothekspforte, der auch mir gerade in der Endphase nur zu oft als „Nervennahrung“ gedient hat.

Zu danken habe ich auch meiner Familie: meinen Eltern für ihre zuverlässige und unkomplizierte Unterstützung in Phasen finanzieller Engpässe sowie dafür, dass sie meinen Weg, obwohl sie ihn oft nicht verstanden haben, immer akzeptierten, meinem Bruder Christoph dafür, dass er mit seinem unerschütterlichen Optimismus immer felsenfest an mich geglaubt hat.

Und schließlich: Die letzten Jahre wären nicht vorstellbar ohne die Begleitung von Freunden. Stellvertretend für viele, davon einige kontinuierlich über viele Jahre hinweg, andere in nur kurzem, doch umso intensiverem Kontakt, möchte ich an dieser Stelle nennen: Alexander Lenz, Bettina Kommoss, Dr. Elaine Raju, Johanna Held, Dr. Julia Weiß, Dr. Katja Müller, Lorenzo Cassola, Dr. Martin Linnebach, Dr. Michael Reichert, Tanja Forderer, Dr. Tim Najuch und Viola Rieck. Ein ganz besonderer Dank geht auch an Gilbert Aleksan.

Und schließlich danke ich meinem Partner Dr. Hans-Georg Ulrichs für das ganze letzte Jahr, seit welchem er an meiner Seite ist. Ihm ist dieses Buch gewidmet.

Göttingen, Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Kapitel I: Einleitung	1
1. Ausgangsfrage und Problemstellung.....	1
2. Überblick über den Forschungsstand	3
2.1 Allgemeiner Überblick	3
2.2 Auseinandersetzung mit dem Ansatz von Michael Wolter.....	6
2.2.1 Die Darstellung von Wolters Ansatz zur paulinischen Ethik	6
2.2.2 Anfragen an Wolters Ansatz	14
2.2.3 Überleitung zur Fragestellung dieser Untersuchung	17
3. Zur Vorgehensweise und zum Aufbau dieser Untersuchung; Vorbemerkungen zu Methode und Begrifflichkeit.....	18
Kapitel II: Die soziale und kulturelle Identität in der hellenistischen Umwelt der paulinischen Gemeinden	21
1. Die Ehe: Stellung und Funktion der Ehe, Relationen innerhalb der Ehe, Ehescheidung.....	23
2. „Inzest“	28
3. Prostitution.....	29
4. Homosexualität	33
5. Frauen im öffentlichen (kultischen und profanen) Leben	35
6. Geschlechterrollensymbolik.....	38

Kapitel III: Der zeitgeschichtliche Hintergrund des Paulus: Exemplarischer Vergleich anhand ausgewählter Quellentexte42

<i>1. Jüdische Quellen</i>	43
1.1 Die Testamente der Zwölf Patriarchen	43
1.1.1 Herkunft und Charakter der Schrift.....	43
1.1.2 Sexual- und geschlechterrollenethische Überzeugungen in den TestXII	45
1.2 Pseudo-Phokylides.....	56
1.2.1 Herkunft und Charakter der Schrift.....	56
1.2.2 Sexual- und geschlechterrollenethische Überzeugungen bei PseudPhok.....	59
 <i>2. Pagane Quellen</i>	 64
2.1 Musonius Rufus	64
2.1.1 Zu Person und Werk des Musonius Rufus	64
2.1.2 Sexual- und geschlechterrollenethische Überzeugungen bei Musonius Rufus	66
2.2 Plutarch: Coniugalia Praecepta.....	75
2.2.1 Zu Person und Werk Plutarchs.....	75
2.2.2 Sexual- und geschlechterrollenethische Überzeugungen in Plutarchs ConjPraec	76

Kapitel IV: Einzelexegese zentraler Texte zur paulinischen Sexual- und Geschlechterrollenethik86

<i>1. Aufhebung der Geschlechterunterschiede in Christus?: Gal 3,23–29</i>	86
1.1 Die Situation in Galatien und das Argumentationsziel des Paulus	87
1.1.1 Die Situation in Galatien und der Anlass des Galaterbriefs	87
1.1.2 Die Einordnung von Gal 3,23–29 in den Gesamtkontext der paulinischen Argumentation	87
1.2 Die Argumentation des Paulus	89
1.2.1 Die „Pädagogen“-Funktion des Gesetzes (VV.23–25)	89
1.2.2 Das „Einssein“ aller Glaubenden in Christus (VV.26–29).....	92
1.3 Die ethische Relevanz von Gal 3,28	99
1.4 Fazit und Ausblick.....	104
 <i>2. Die Heiligung der Gemeinde als Enthaltung von „Unzucht“ (und Habgier): 1.Thess 4,1–8</i>	 106
2.1 Die Situation in Thessalonich und deren zeit- und sozialgeschichtlicher Hintergrund.....	108

2.2 Die Argumentation des Paulus	111
2.2.1 Die Einleitung der Paränese (VV.1f.)	111
2.2.2 Die materiaethische Ausgestaltung der Paränese: „Heiligung“ durch Enthaltung von „Unzucht“ und Habgier (VV.3–6a)	111
2.2.3 Die Begründung und Motivierung der Paränese (VV.6b–8)	119
2.3 Fazit und Ausblick	121
3. <i>Der sogenannte „Unzuchtsünder zu Korinth“: „Inzest“ und 1.Kor 5,1–13</i>	122
3.1 Die Situation in Korinth und deren traditions- und sozialgeschichtlicher Hintergrund	123
3.2 Die Argumentation des Paulus	126
3.2.1 Der Ausschluss des „Unzuchtsünder“ aus der Gemeinde (VV.1–5)	126
3.2.2 Christus als das Passalamm der Gemeinde (VV.6–8)	131
3.2.3 Das Verhältnis der christlichen Gemeinde zur Welt und der Geltungsbereich des Ethos (VV.9–13)	133
3.3 Fazit und Ausblick	138
4. <i>„Unzucht“ als „Sünde gegen den eigenen Leib“: Prostitution in 1.Kor 6,12–20</i>	140
4.1 Die Situation in Korinth	141
4.2 Die Argumentation des Paulus	143
4.2.1 Das richtige Verständnis christlicher Freiheit und deren unterschiedliche Anwendungsbereiche (VV.12–14)	143
4.2.2 „Unzucht“ als Verfehlung gegen den eigenen Leib (VV.15–20)	149
4.3 Fazit und Ausblick	162
5. <i>Paulus' Haltung zur Ehe: 1.Kor 7,1–9[.25–40]</i>	164
5.1 Die Argumentation des Paulus	165
5.1.1 Die programmatische Eröffnung (V.1)	165
5.1.2 Das (Sexual-)Verhalten innerhalb der Ehe (VV.2–6)	170
5.1.3 Das Verhältnis von Ehe und Ehelosigkeit (VV.7–9)	180
5.2 Die Frage nach dem Verhältnis zwischen 1.Kor 7,1–9 und Gal 3,28 ...	187
5.3 Fazit und Ausblick	188
Exkurs: Gedanken zum heutigen Umgang mit 1.Kor 7,1–9	189
6. <i>Paulus' Haltung zur Ehescheidung: 1.Kor 7,10–16</i>	190
6.1 Die Argumentation des Paulus	191
6.1.1 Das Verbot der Ehescheidung (VV.10f.)	191
6.1.2 Der „Spezialfall“ der gemischt-konfessionellen Ehen (VV.12–16)	201

6.2 Fazit und Ausblick.....	212
7. <i>Paulus' Haltung zur „Homosexualität“: Röm 1,18–27 und</i>	
<i>1.Kor 6,9–11</i>	214
7.1 Die Argumentation des Paulus in Röm 1,18–27[32].....	215
7.1.1 Die verkehrte Gotteserkenntnis und -verehrung und ihre Folgen	
(VV.18–25).....	216
7.1.2 Die Verkehrung des „natürlichen Geschlechtsverkehrs“	
(VV.26f.).....	226
Exkurs: Gedanken zum heutigen Umgang mit Röm 1,[26.]27.....	233
7.2 Die Argumentation des Paulus in 1.Kor 6,9–11.....	239
7.3 Fazit und Ausblick.....	244
8. <i>Männer und Frauen im Gottesdienst und die Frage nach</i>	
<i>Geschlechterrollensymbolen: 1.Kor 11,2–16</i>	247
8.1 Die Situation in Korinth und deren traditions- und sozialgeschichtlicher-	
Hintergrund.....	248
8.2 Die Argumentation des Paulus.....	253
8.2.1 Captatio benevolentiae und programmatischer Auftakt	
(VV.2f.).....	253
8.2.2 Das geforderte Verhalten von Mann und Frau (VV.4–6).....	255
8.2.3 Die schöpfungstheologische Begründung	
des geforderten Verhaltens (VV.7–12).....	258
8.2.4 Ein zweiter Argumentationsgang: <i>πρέπον – φύσις – συνήθεια</i>	
(VV.13–16).....	266
8.3 Die Frage nach dem Verhältnis zwischen 1.Kor 11,2–16	
und Gal 3,28.....	269
8.4 Fazit und Ausblick.....	272
9. <i>Frauen im Mitarbeiterkreis des Paulus: Röm 16,1–16</i>	274
9.1 Die Grußliste in Röm 1,1–16.....	274
9.2 Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Röm 1,1–16 und Gal 3,28 ..	287
9.3 Resümee.....	290
Kapitel V: Schlussbetrachtungen.....	293
Literaturverzeichnis.....	305
1. <i>Quellen</i>	305
1.1 Bibelausgaben.....	305
1.2 Jüdische Quellen.....	305

1.3 Pagane Quellen	307
1.4 Frühchristliche Quellen	309
2. <i>Hilfsmittel</i>	309
3. <i>Sekundärliteratur</i>	309
3.1 Kommentare	309
3.2 Monographien und Aufsätze	311
3.3 Lexikonartikel	319
Bibelstellenregister	321
Namensregister	329
Sachregister	331

Kapitel I

Einleitung

1. Ausgangsfrage und Problemstellung

Die Frage nach dem spezifisch Christlichen oder nach dem Proprium der paulinischen Ethik bzw. die Frage, inwieweit und an welchen Punkten diese inhaltlich in Übereinstimmung steht mit den Traditionen und Sitten der jüdischen und paganen Umwelt oder aber sich von ihr unterscheidet, gehört wohl zu den seit langem mit am meisten kontrovers diskutierten Fragen innerhalb der Paulus-Exegese. Auch die vorliegende Untersuchung befasst sich mit eben dieser Forschungskontroverse, konzentriert sich dabei aber ausschließlich auf den großen Themenkomplex der Sexual- und Geschlechterrollenethik. Wie es dazu kommt, dieser Frage nach „Inklusivität“ und „Exklusivität“ des Ethos des Apostels ausgerechnet anhand der Frage nach seinen sexual- und geschlechterrollenethischen Positionen nachzugehen, bzw. wie man von der zuerst genannten, allgemeinen Frage ausgerechnet zu der zweiten, spezielleren gelangt, bedarf wohl im Vorlauf einiger Erklärung:

In der eben genannten Forschungskontroverse geht es genauer um die Frage, inwieweit Paulus in materiaethischer Hinsicht einfach die Gewohnheiten, Überzeugungen und Traditionen aus der jüdischen und paganen hellenistischen Umwelt übernimmt, diese mit theologischen, insbesondere christologischen Begründungen und Motivationen unterlegt und sie somit in ein „christliches Ethos“ integriert oder aber aus seinen spezifischen Glaubensüberzeugungen heraus ihm überkommene Traditionen neu akzentuiert, transformiert bzw. auch materiaethisch innovativ wird.

Diesbezüglich stellt die zuerst genannte Position die deutliche Mehrheitsmeinung in der Forschung dar. Folgende Textbeobachtungen in den paulinischen Briefen werden im Wesentlichen zur Begründung dieser Position herangezogen: Zum einen finden sich bei Paulus wiederholt Aussagen, die eine Achtung vor dem moralischen Urteil von außerhalb der Gemeinde stehenden Personen implizieren, so zum Beispiel in 1.Thess 4,11f. die Aufforderung, ehrbar zu leben „vor denen draußen“ (*πρὸς τοὺς ἔξω*), oder in 1.Kor 10,32f. die Mahnung, bei niemandem Anstoß zu erregen, sondern allen zu gefallen zu suchen. Solche Aussagen setzen eine moralische Urteilsfähigkeit auch bei Nicht-Christen voraus, was zugleich in materiaethischer Hinsicht zumindest ein Minimum bzw. eine Schnittmenge an gemeinsamen ethischen Überzeugungen

impliziert. In eine ähnliche Richtung weisen Aussagen, welche auf die Vorstellung von einer Art „Naturgesetz“ hinzuweisen scheinen, so in 1.Kor 11,14f. im Zusammenhang des geforderten unterschiedlichen Verhaltens von Mann und Frau im Gottesdienst, sodann in Röm 2,14f. die Rede vom „in die Herzen der Heiden geschriebenen“ göttlichen Gesetz. Ebenso hierher gehören zahlreiche Aussagen innerhalb von ethischen Kontexten, wie „Gutes tun“ (Gal 6,9f.: V.9 τὸ καλὸν ποιεῖν, V.10 ἐργάζεσθαι τὸ ἀγαθόν; 2.Kor 13,7: τὸ καλὸν ποιεῖν) oder „das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm 12,2: τὸ ἀγαθὸν καὶ εὐάρεστον καὶ τέλειον) oder auch, gleichsam als „Paradebeispiel“ für „inklusive“ Ethos immer wieder genannt, Phil 4,8. All jenen gerade genannten Aussagen ist jedoch gemeinsam, dass es sich bei ihnen im Grunde genommen um rein formale, inhaltlich letzten Endes „leere“ Aussagen handelt, welche einer materiaethischen „Füllung“ in konkreten Kontexten und Situationen jeweils erst noch bedürfen.

Daneben werden für diese Position durchaus auch materiaethisch „gefüllte“ Aussagen genannt, wie etwa die häufig angeführten zahlreichen paulinischen Laster- und Tugendkataloge (vgl. Röm 1,28–31; 13,13; 1.Kor 5,10f.; 6,9f.; 2.Kor 12,20f.; Gal 5,19–23), aber auch etliche andere konkrete Einzelweisungen, die inhaltlich mit ethischen Überzeugungen und Traditionen der Umwelt übereinstimmen. Diesbezüglich ist jedoch zu beachten, dass es letztlich einer weit tiefer gehenden Betrachtung bedarf, und zwar anhand einer Verknüpfung von traditions- und religionsgeschichtlichen mit sozialgeschichtlichen Fragestellungen, um in dieser Hinsicht „inklusive“ und „exklusive“ Aussagen wirklich historisch adäquat unterscheiden zu können. Denn die prinzipielle Existenz von inhaltlichen Parallelen oder Analogien im hellenistischen Raum ist für sich allein nicht hinreichend, um ein bestimmtes Ethos als „inklusive“ definieren zu können. So können etwa einzelne ethische Weisungen zwar durchaus in inhaltlicher Übereinstimmung mit dem jüdischen Ethos stehen, welches gleichwohl in den griechisch geprägten Städten der „heidenchristlichen“ Gemeinden ohne größere Bedeutung war und damit für die konkrete Empfängergemeinde in materiaethischer Hinsicht innovativ und somit im Blick auf deren soziales Umfeld „exklusiv“ war.

Darüber hinaus finden sich in den paulinischen Briefen neben den eben genannten Aussagen wiederholt auch solche, die dezidiert zur Unterscheidung und Absonderung von „den Heiden“ (τὰ ἔθνη, 1.Thess 4,5), „den anderen“ (οἱ λοιποί, 1.Thess 5,6), „der Welt“ (ὁ κόσμος, 1.Kor 5,9–13) bzw. „dieser Welt“ (ὁ αἰῶν οὗτος, Röm 12,2) auffordern oder einen strikten Dualismus zwischen Christen und Nicht-Christen aufwerfen (so z.B. 1.Thess 5,4–8; 1.Kor 6,1; Phil 2,15). Indirekt gehört in diesen Zusammenhang auch 1.Kor 5,1f., wo das Nicht-Vorhandensein unter den „Heiden“ von eben dem Vergehen, welches innerhalb der christlichen Gemeinde aufgetreten ist, dieses damit umso verwerflicher erscheinen lässt. Des Weiteren kann auch 1.Kor 10,20f. an dieser Stelle genannt werden, wo mit der Unvereinbarkeit von christlichem und nicht-christlichem

Kult ein Absolutheitsanspruch des Christlichen (jedenfalls in Bezug auf bestimmte Bereiche des Verhaltens) aufgestellt wird. Dies alles sind Aussagen, die in grundsätzlicher Weise oder auch nur auf bestimmten Gebieten eine (eher) „exklusive“ Haltung fördern.

2. Überblick über den Forschungsstand

2.1 Allgemeiner Überblick

Wie zu Beginn bereits erwähnt, besteht die bis heute dominierende Forschungsposition in der Ansicht, das spezifisch Christliche der paulinischen Ethik sei ausschließlich in seiner theologischen, insbesondere seiner christologischen Motivierung und Begründung derselben zu suchen, bzw. in dem Anspruch, in vollkommener Weise zu erfüllen, was prinzipiell von allen gefordert werde, während sie in materiaethischer Hinsicht deckungsgleich mit den Grundsätzen der jüdischen sowie pagan-philosophischen Umwelt sei, Paulus somit also inhaltlich keine „christliche Sonderethik“ für seine Gemeinden aufstelle. Diese Position ist bis heute maßgeblich von *Rudolf Bultmann* geprägt, welcher in seinem Aufsatz „Das Problem der Ethik bei Paulus“, erschienen in der ZNW von 1924,¹ (im Zusammenhang seiner Erörterung des Verhältnisses von Theologie und Ethik bei Paulus) die These aufstellte, dass das von Paulus geforderte sittliche Handeln in inhaltlicher Hinsicht vom Christen nichts erwarte, was nicht ebenso auch vom Nicht-Christen gefordert werden könne, das christliche Handeln sich mithin nur durch den neuen Charakter des „Gehorsams“ und damit nicht nach außen hin wahrnehmbar von anderen unterscheide. In der Folgezeit ist diese Position diskussionsbestimmend geworden und hält sich bis in neuere Paulusdarstellungen oder Gesamtdarstellungen neutestamentlicher Ethik. So stellt beispielsweise *Siegfried Schulz* in seiner 1987 erschienenen Gesamtdarstellung zur „Neutestamentliche[n] Ethik“ lapidar fest, dass „die bisherige Forschung [...] zu dem weithin im internationalen wie interkonfessionellen Bereich akzeptierten Ergebnis gekommen [ist], daß die spätpaulinische mit der nichtchristlichen Ethik materiaethisch übereinstimmt“². Unter den neueren Veröffentlichungen kann als Vertreter dieser etablierten Forschungsposition exemplarisch *Udo Schnelle* genannt werden, der in seiner 2003 erschienenen Paulus-Monographie die paulinische Ethik nach ihrer materiaethischen Seite primär pagan-philosophischen und nur eingeschränkt auch jüdischen Traditionen entnommen sieht, ihr Proprium hingegen allein in der Neuheit ihrer Begrün-

¹ RUDOLF BULTMANN, Das Problem der Ethik bei Paulus, ZNW 23 (1924), 123–140.

² SIEGFRIED SCHULZ, Neutestamentliche Ethik, Zürich 1987, 386.

dung definiert.³ Ebenso spricht *Christof Landmesser* von einer „mangelnde[n] ethischen Originalität“ bei Paulus.⁴ Auch *Michael Wolter*, auf dessen Ansatz gleich noch ausführlicher eingegangen werden soll, spricht in dieser Hinsicht der Ethik des Apostels Paulus inhaltlich jegliche Exklusivität und Innovationskraft ab.⁵

Vereinzelt finden sich auch Forschungsansätze, welche die inhaltlichen Weisungen der paulinischen Ethik differenzierter beurteilen und von der traditionellen These einer pauschalen inhaltlichen Identität mit den Traditionen der Umwelt abweichen. So betont beispielsweise *Wolfgang Schrage* in seiner 1982 (in zweiter Auflage 1989) erschienenen Gesamtdarstellung zum einen die mit der Übernahme von Traditionen stets verbundene und das Spezifikum des Paulus gleichfalls entscheidend mit bestimmende kritische Sichtung und Selektion des überkommenen Materials, zum anderen und darüber noch hinausgehend aber auch, dass sich „ebenso deutlich eigene Akzente und materiale Besonderheiten nicht übersehen“⁶ lassen. Jedoch wird bei ihm explizit erklärt, dass im Rahmen seines Werkes „dieser Rezeptionsprozeß [...] nicht ausführlich behandelt werden“ kann, sondern es vielmehr „genügen [muss], das komplizierte Verhältnis von Aufgeschlossenheit und Übernahme einerseits, von Auswahl und Korrektur andererseits beispielhaft zu illustrieren“⁷. Stattdessen steht hier eindeutig die Frage „nach der theologischen Motivation und Begründung sowie nach den grundsätzlichen Kriterien und konkreten Weisungen“⁸ im Vordergrund. Noch einen Schritt weiter geht *Richard B. Hays* in seiner 1996 erschienenen Darstellung neutestamentlicher Ethik.⁹ Auch Hays konstatiert zwar, dass sich Paulus vielfach an ethische Kategorien und Terminologie der jüdischen wie auch der pagan-hellenistischen Umwelt anlehnt. Dies geht bei ihm bis zu der These, dass es für Paulus durchaus möglich gewesen wäre, eine Ethik zu entwerfen, die sich inhaltlich nicht von anderen unterscheidet. Allerdings sieht er das Entscheidende der Ethik des Paulus nicht in solchen inhaltlichen Übereinstimmun-

³ Vgl. UDO SCHNELLE, *Paulus. Leben und Denken*, Berlin/New York 2003, 635ff.; vgl. zu dieser Position auch ders., *Die Begründung und die Gestaltung der Ethik bei Paulus*, in: R. Gebauer / M. Meiser (Hgg.), *Die bleibende Gegenwart des Evangeliums*, FS Otto Merk, Marburg 2003, 109–131.

⁴ CHRISTOF LANDMESSER, *Begründungsstrukturen paulinischer Ethik*, in: F.W. Horn / R. Zimmermann (Hgg.), *Jenseits von Indikativ und Imperativ. Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics*, Bd. I, WUNT 238, Tübingen 2009, 186.

⁵ Vgl. MICHAEL WOLTER, *Identität und Ethos bei Paulus*, in: ders., *Theologie und Ethos im frühen Christentum. Studien zu Jesus, Paulus und Lukas*, WUNT 236, Tübingen 2009, 121–169, dort v.a. 125f.

⁶ WOLFGANG SCHRAGE, *Ethik des Neuen Testaments*, Göttingen ²1989, 206.

⁷ Ebd.

⁸ A.a.O., 12.

⁹ Vgl. RICHARD B. HAYS, *The Moral Vision of the New Testament. Community, Cross, New Creation. A Contemporary Introduction to New Testament Ethics*, San Francisco 1996.

gen, sondern in seiner sorgfältig ausgearbeiteten theologischen Begründung und seiner Orientierung am Christusgeschehen als *der* grundlegenden Norm der Ethik.¹⁰ Das spitzt sich bei ihm sogar zu der These zu, dass „there is no meaningful distinction between theology and ethics in Paul’s thought“¹¹. Dabei ist Hays deutlich von seinem hermeneutischen Anliegen geleitet, die Bedeutung neutestamentlicher Ethik für heutiges christliches Handeln herauszustellen, weshalb kein detaillierter Vergleich mit außerchristlichen Traditionen vorgenommen wird, sondern die Konzentration ganz auf der Betonung der unauflösbaren Verbindung der Ethik mit den spezifisch christlichen Glaubensüberzeugungen liegt, insofern nur dadurch überhaupt eine Gegenwartsrelevanz der neutestamentlichen ethischen Normen beansprucht werden kann. Allerdings unterbleibt in hermeneutischer Hinsicht die weiterführende Aufgabe, eine Reflektion des Weltbilds und Gedankengebäudes des Apostels als Ganzes im Hinblick auf seine Gegenwartsrelevanz ausführlicher in den Blick zu nehmen.

Auch in der Gesamtdarstellung von *Rudolf Schnackenburg* wird die Gesamtsituation differenzierter beurteilt, nämlich einerseits durch die Feststellung von Einflüssen von sowie bewussten Anknüpfungen an jüdische und allgmeinphilosophische Traditionen sowie die grundsätzliche Aussage, dass der Christ als Mensch keine Ausnahmestellung beanspruchen könne, andererseits durch die Feststellung von Abweichungen sowie über Traditionelles hinausgehenden Aussagen. Doch liegt der Schwerpunkt der Untersuchungen auch hier ganz eindeutig auf der Entfaltung der theologischen Begründungen, die als der entscheidende Faktor bei der Genese paulinischer Ethik eingeschätzt werden.¹² Ähnliche Ansätze finden sich in der Paulusdarstellung von *Jürgen Becker*, welcher neben der Anknüpfung an jüdische Vorbilder sowie der grundsätzlichen Verwurzelung in den allgemeinen ethischen Normen der Zeit auch die bewusste Gewichtung und Auswahl derselben wahrnimmt und zu dem Urteil gelangt: „Es gibt für ihn [Paulus] keine christlich exklusive Ethik, sondern ein an Christus orientiertes Ethos, das zugleich offen ist für das Allgemeine.“¹³ *E.P. Sanders* hingegen urteilt relativ pauschal, Paulus argumentiere traditionell in Abschnitten allgemeiner Paränese, werde hingegen ethisch innovativ in der Auseinandersetzung mit konkreten Konfliktfällen¹⁴ (in ähnlicher Weise auch Hays).

¹⁰ Vgl. a.a.O., 46: „[...] the fundamental norm of Pauline ethics is the christomorphic life.“

¹¹ Ebd.

¹² Vgl. RUDOLF SCHNACKENBURG, *Die sittliche Botschaft des Neuen Testaments*. Bd. II. *Die urchristlichen Verkündiger*, Freiburg/Basel/Wien 1988.

¹³ JÜRGEN BECKER, *Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989, 461.

¹⁴ Vgl. E.P. SANDERS, *Paulus. Eine Einführung*, Stuttgart 1995, 150–152. Eine solche Aufteilung mag ihrer Tendenz nach durchaus Richtiges aufweisen, erscheint aber m.E. als starres Schema angewendet oder gar als alleinige Erklärung für die verschiedenen Strömungen bei Paulus zu undifferenziert.

2.2 Auseinandersetzung mit dem Ansatz von Michael Wolter

Einen besonders profilierten, beachtenswerten und ausführlich ausgearbeiteten Ansatz zu der Frage nach dem materiaethischen Profil bzw. nach dem „spezifisch Christlichen“ in der paulinischen Ethik bietet Michael Wolter, welcher deshalb hier in einem eigenständigen Unterabschnitt detaillierter dargestellt und analysiert werden soll. Wolter hat sich genannter Fragestellung in verschiedenen Veröffentlichungen zugewandt und seinen Ansatz dabei sukzessive vertieft und erweitert: zunächst in dem Aufsatz „Ethos und Identität in paulinischen Gemeinden“ (1997), gefolgt von der Studie „Die ethische Identität christlicher Gemeinden in neutestamentlicher Zeit“ (2001); speziell im Hinblick auf den 1.Kor werden die entsprechenden Fragen verhandelt in dem Aufsatz „„Let no one seek his own, but each one the other’s“ (1Corinthians 10,24): Pauline ethics according to 1Corinthians“ (2006); die Gedanken der ersten beiden Aufsätze wurden schließlich miteinander verknüpft und nochmals weitergeführt in „Identität und Ethos bei Paulus“ (2009); darüber hinaus spielt dieser Ansatz auch in Wolters Paulus-Monographie von 2011 eine zentrale Rolle.¹⁵

2.2.1 Die Darstellung von Wolters Ansatz zur paulinischen Ethik

Grundsätzlich schließt sich Wolter an die Reihe derjenigen an, die ein rein „inklusives“ paulinisches Ethos postulieren und dem Apostel in materiaethischer Hinsicht jegliche „Exklusivität“ und Innovationskraft absprechen. Was seinen Ansatz dabei jedoch so bemerkenswert macht, ist einerseits, dass er jene materiaethische Inklusivität nicht – wie etliche andere Vertreter dieser Mehrheitsforschungsmeinung – lediglich konstatiert, sondern zugleich sehr ausführlich nach deren theologischer Begründung und Funktion fragt. Andererseits verbindet er in diesem Zusammenhang die Frage nach theologischen Begründungszusammenhängen der paulinischen Ethik auch mit sozialgeschichtlich-soziologischen Fragestellungen und versucht somit alle Einzelbeobachtungen in einen großen, umfassenden und in sich geschlossenen Gesamtzusammenhang zu integrieren. Sein Ausgangspunkt liegt dabei zunächst weder bei den Fragen nach den konkreten Inhalten noch nach deren dogmatischer Einbettung, sondern eben, unter Rückgriff auf soziologische Katego-

¹⁵ MICHAEL WOLTER, Ethos und Identität in paulinischen Gemeinden, NTS 43 (1997), 430–444; ders., Die ethische Identität christlicher Gemeinden in neutestamentlicher Zeit, in: W. Härle / R. Preul (Hgg.), Marburger Jahrbuch Theologie 13: Woran orientiert sich Ethik?, MThSt 67, Marburg 2001, 61–90; ders., „Let no one seek his own, but each one the other’s“ (1Corinthians 10,24): Pauline ethics according to 1Corinthians, in: J.G. van der Watt (Hg.), Identity, Ethics, and Ethos in the New Testament, BZNW 141, Berlin/New York 2006, 199–217; ders., Identität und Ethos bei Paulus, in: ders., Theologie und Ethos im frühen Christentum. Studien zu Jesus, Paulus und Lukas, WUNT 236, Tübingen 2009, 121–169; ders., Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Neukirchen-Vluyn 2011.

rien, bei der Betonung des funktionalen Aspekts eines Ethos: Wolter betont, dass es bei einem jeglichen Ethos niemals ausschließlich und oft nicht einmal primär um die einzelne Handlung an sich oder um den Zweck dieser Handlung geht, sondern dass ein Ethos darüber hinaus immer auch eine Verweisfunktion impliziert, insofern es die Identität (und zwar nicht die Identität eines Einzelnen, sondern die überindividuelle Gruppenidentität) auf der Wahrnehmungsebene darstellt und repräsentiert (und damit allererst realisiert). Diese Darstellung und Repräsentation von Identität erfolgt dabei gleichermaßen nach außen wie nach innen: Aus der Außenperspektive kann eine bestimmte Gruppe somit von anderen als eine eigenständige, von den übrigen unterscheidbare Größe wahrgenommen werden; und in der Binnenperspektive können sich die einzelnen Mitglieder der Gruppe aufgrund der gemeinsamen Verhaltensweisen ihrer Zugehörigkeit zu dieser vergewissern und sich dabei zugleich selbst nach außen abgrenzen.¹⁶ Im Blick auf die frühchristlichen und insbesondere auf die paulinischen Gemeinden (um welche es ja in den genannten Studien wie auch in dieser Untersuchung primär geht) erfolgt diese Abgrenzungsfunktion dabei in diachronischer wie auch in synchronischer Richtung, „diachronisch gegenüber der Zeit vor der Bekehrung und synchronisch gegenüber der nichtchristlichen Umwelt“¹⁷. Im Zusammenhang einer solchen Funktionsbestimmung eines Ethos führt Wolter weitere Termini und Unterscheidungen ein, die für die Anwendung auf die paulinischen Texte bzw. auf die Konstellationen in den paulinischen Gemeinden von Relevanz sind: Besonders zentral ist dabei die Unterscheidung zwischen *inklusive* und *exklusive* Ethos. Ein *inklusive* Ethos bezeichnet all diejenigen Handlungsweisen, welche eine einzelne Gruppe mit der Gesamtgesellschaft teilt, und hat die spezifische Funktion, jene in diese zu integrieren und ein Zusammenleben zu ermöglichen, während hingegen ein *exklusive* Ethos alle abweichenden Verhaltensweisen umfasst und die Funktion hat, jene von dieser abzugrenzen und zu unterscheiden. Dabei benötigt jede Untergruppe, die innerhalb der größeren Gesellschaft ihre Eigenständigkeit bewahren und gleichwohl (zumindest einigermaßen) friedlich in und mit ihr existieren möchte, immer eine Mischung aus beiden Komponenten in ihrem spezifischen Gruppenethos.¹⁸ Insofern die paulinischen Gemeinden durchweg aus Menschen bestanden, welche zunächst in einem nichtchristlichen Kontext aufgewachsen waren und für welche die Bekehrung zum Christusglauben dementsprechend einen gravierenden Wendepunkt in ihrem Leben darstell-

¹⁶ Vgl. WOLTER, Ethos, 430; ders., Ethische Identität, 62; ders., Ethics, 200; ders., Identität, 128.

¹⁷ WOLTER, Ethische Identität, 69; ders., Identität, 138.

¹⁸ Vgl. WOLTER, Ethos, 431; ders., Ethische Identität, 64f.; ders., Ethics, 200f.; ders., Identität, 129. Genannte Unterscheidung zwischen inklusivem und exklusivem Ethos ist dabei grundlegend wichtig für diese gesamte Untersuchung; dementsprechend werden die Begriffe „inklusive“ und „exklusiv“ im Folgenden immer in eben diesem Sinne verwendet.

te,¹⁹ sind des Weiteren die Kategorien der (primären und sekundären) *Sozialisation*²⁰ sowie der *Resozialisation*²¹ für Wolters Interpretationsansatz von Relevanz.

Eben dieser Ansatzpunkt bei der Frage nach dem funktionalen Aspekt eines Ethos führt des Weiteren auch dazu, dass Wolter einen sehr weit gefassten Ethos-Begriff zugrunde legt. Es geht ihm nicht allein um die „klassischen“ ethischen Themen (etwa im Sinne einer Engführung auf eine wie auch immer geartete „Moral“), sondern um alle institutionalisierten Handlungen, die auf irgendeine Art eine Verweisfunktion in dem eben dargestellten Sinne übernehmen können.²² Die im vorhergehenden Abschnitt dargestellte „klassische“ Diskussion um das sogenannte „christliche Proprium der paulinischen Ethik“ erhält somit bei ihm noch einmal ein ganz besonderes, geschärftes Profil.²³

Als Beispiel für den eben beschriebenen inneren Zusammenhang zwischen Gruppenidentität und Gruppenethos führt Wolter das Vorbild Israels bzw. genauer: des hellenistisch-jüdischen Diasporajudentums an, bei welchem die Korrelation zwischen einer exklusiven religiösen Identität und einem ebenso exklusiven Ethos besonders anschaulich zu beobachten ist: Dem Selbstverständnis Israels als dem aus den übrigen Völkern auserwählten und ausgesonderten Gottesvolk korrespondiert in der Gestalt der Tora und ihrer Auslegung eine Ethik, die auf die Unterscheidung und Abgrenzung von allen anderen Völkern abzielt und somit die Besonderheit der Identität auf der Verhaltens- und Wahrnehmungsebene zur Darstellung bringt (gerade im Falle des hellenistischen Diasporajudentums aber zugleich auch – und dies wäre dann das inklusive Element – nach geeigneten Mitteln und Wegen sucht, um mit und innerhalb der griechischen Mehrheitsgesellschaft zusammenzuleben).²⁴ Demgegenüber postuliert Wolter für Paulus bzw. für die paulinischen Gemeinden, soweit sich deren Position bzw. Situation aus den Texten rekonstruieren lässt, eine deutliche Spannung bzw. sogar Asymmetrie (zumindest auf der vordergründigen Ebene, denn um deren logische „Auflösung“ geht es ihm ja gerade): Auf

¹⁹ Vgl. WOLTER, *Ethische Identität*, 67.69f.; ders., *Ethics*, 208; ders., *Identität*, 136.139.

²⁰ Die primäre Sozialisation bezeichnet dabei gleichsam das erste „Hineinwachsen“ in das grundlegende Ethos einer bestimmten Gemeinschaft oder Gesellschaft in der Kindheit, die sekundäre Sozialisation hingegen die Übernahme einer neuen Rolle, eines neuen Status etc. mit dem jeweils zugehörigen speziellen Ethos innerhalb derselben größeren Gemeinschaft; vgl. WOLTER, *Ethische Identität*, 65, Anm. 20; ders., *Identität*, 132, Anm. 38.

²¹ Eine Resozialisation umfasst ebenso wie die primäre Sozialisation die Übernahme eines völlig neuen Ethos in einer völlig neuen Gemeinschaft, impliziert jedoch im Unterschied dazu zugleich die Abwendung vom vorhergehenden Ethos (und ist damit für Bekehrungsbiographien wie bei den Angehörigen der paulinischen Gemeinden von besonderer Relevanz); vgl. WOLTER, *Ethische Identität*, 65; ders., *Identität*, 132 (jeweils unter Bezugnahme auf Peter L. Berger und Thomas Luckmann).

²² Vgl. WOLTER, *Ethische Identität*, 62; ders., *Ethics*, 201; ders., *Identität*, 133.

²³ Vgl. WOLTER, *Ethische Identität*, 63; ders., *Identität*, 133.

²⁴ Vgl. WOLTER, *Ethos*, 431–433; ders., *Identität*, 129–132; vgl. auch ders., *Paulus*, 315f.

der einen Seite steht der Anspruch auf eine nicht minder exklusive religiöse Identität wie diejenige Israels, wobei Paulus sogar etliche Israel-Prädikate (wie etwa zum Beispiel „Heilige“, „Erwählte“, „Berufene“ usw.) auf die christliche(n) Gemeinde(n) übertragen kann.²⁵ Und auf der anderen Seite handle es sich bei den ethischen Anweisungen und Forderungen, welche er an seine Gemeinden richtet (so stellt Wolter in einer weitreichenden Übereinstimmung mit der Mehrheitsmeinung fest), ganz im Unterschied zu dem in der Tora und ihrer Auslegung festgehaltenen exklusiven Ethos Israels um ein rein inklusives Ethos, bei welchem in inhaltlicher Hinsicht zu allen einzelnen Weisungen Parallelen in der Umwelt des frühen Christentums, sei es in der pagan-hellenistischen philosophisch-ethischen Tradition oder sei es in den Traditionen des Judentums, gefunden werden könnten.²⁶ Das Spezifikum der paulinischen Ethik sei somit also kein „christliches Sonderethos“ in inhaltlicher Hinsicht, sondern einzig und allein die Forderung, dasjenige Verhalten, was grundsätzlich von allen als gut und richtig anerkannt werde, in einem größeren Maße oder auf eine vollkommeneren Weise zu verwirklichen, bzw., mit Wolters Worten, die Forderung von „ethische[r] Aristie“²⁷.

Allerdings wird durchaus auch eingeräumt, dass es (und hier beginnt gleichsam schon eine Art „erste Relativierung“ dieses Ansatzes bei Wolter selbst) hiervon auch Ausnahmen gibt, die sich nicht so restlos und vollständig in das eben gezeichnete Gesamtbild einfügen lassen: Die beiden Themen „Unzucht“ (*πορνεία*) sowie „Götzendienst“ (*εἰδωλολατρία*) nehmen insofern eine Sonderstellung ein, als sie für Paulus völlig unvereinbar mit der exklusiven christlichen Identität sind, obgleich eine solche Position für „Heidenchristen“ (und das heißt somit also für die überwiegende Mehrheit der Angehörigen der paulinischen Gemeinden) keineswegs Bestandteil ihres althergebrachten „inklusiven“ Ethos ist.²⁸ Allerdings wird zugleich auch konstatiert, dass hinter einer solchen

²⁵ Vgl. WOLTER, Ethos, 434.436; ders., Ethische Identität, 74; ders., Identität, 126f.; ders., Paulus, 316f.

²⁶ Vgl. WOLTER, Ethos, 437f.; ders., Ethische Identität, 74.80; ders., Identität, 125f. (vgl. besonders nachdrücklich a.a.O., 125: „Es gibt nichts spezifisch Christliches in der paulinischen Ethik, vielmehr macht schon ein oberflächlicher Blick in die Texte deutlich, dass die ethische Weisung des Paulus ausgesprochen inklusiv ausgerichtet ist.“); ders., Paulus, 316f. Gerade in dieser Asymmetrie zwischen exklusivem Identitätsanspruch und inklusivem Ethos sieht Wolter u.a. auch einen wahrscheinlichen Grund für die „Anfälligkeit“ der Gemeinden für judenchristliche Missionare, insbesondere in Galatien: Ihre Mitglieder hätten das Bedürfnis, das postulierte exklusive Selbstverständnis auch durch ein ebensolches Ethos darstellen und wahrnehmen zu können; vgl. WOLTER, Ethos, 438f.

²⁷ WOLTER, Ethische Identität, 79; ders., Identität, 144; vgl. auch ders., Paulus, 321 (unter Bezugnahme auf Phil 2,15, dass die Christen eben durch eine solche Vervollkommnung der allgemein akzeptierten Werte und Normen „scheinen als Lichter in der Welt“).

²⁸ Vgl. WOLTER, Ethos, 436.438.444; ders., Ethische Identität, 75; ders., Ethics, 209f.; ders., Identität, 162f.; ders., Paulus, 331–334 (nur im Hinblick auf die Sexualethik vgl. auch noch a.a.O., 328f.).

radikalen Position in diesen beiden „Sonderfällen“ die traditionell jüdische Prägung des Paulus erkennbar wird, sodass es sich letztlich eben doch auch nicht um eine spezifisch christliche materiaethische Innovation handelt, sondern um Forderungen, zu welchen gerade im antiken Judentum wiederum zahlreiche Parallelen gefunden werden können.²⁹ Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang auch konstatiert, dass Paulus zugleich mit dem jüdisch geprägten Sexualethos auch die diesem im antiken Judentum zukommende typische Funktion einer Unterscheidung und Abgrenzung nach außen übernimmt.³⁰

Ein weiterer Themenkomplex, der von Wolter in diesem größeren Zusammenhang zur Sprache gebracht wird und der in der Paulus-Forschung ebenfalls recht kontrovers diskutiert wurde und wird, ist die Frage der seit Rudolf Bultmann sogenannten „Indikativ-Imperativ-Problematik“³¹, das heißt also die gerade in der reformatorisch geprägten Theologie virulente Frage, in welchem Verhältnis die paulinische Verkündigung von der Rechtfertigung allein aus Glauben ohne Werke zu seinen zahlreichen ethischen Forderungen steht, wobei die grundsätzliche sachliche Angemessenheit des Indikativ-Imperativ-Schemas gerade in jüngerer Zeit häufig problematisiert wurde.³² Wolter hingegen plädiert ganz dezidiert für eine Beibehaltung dieses Modells,³³ wenn auch unter

²⁹ Vgl. WOLTER, *Ethos*, 436; ders., *Ethische Identität*, 75f.88; ders., *Identität*, 162f.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang noch zu erwähnen, dass auch Paulus' genaue inhaltliche Definition von *πορνεία*, wie sich in den folgenden Kapiteln noch zeigen soll, typisch jüdisch geprägt ist, insofern für ihn darunter im Grunde jegliche Form von außerehelichem Geschlechtsverkehr fällt.

³⁰ Vgl. WOLTER, *Ethos*, 438; ders., *Ethische Identität*, 75.

³¹ Vgl. RUDOLF BULTMANN, *Das Problem der Ethik bei Paulus*, ZNW 23 (1924), 123–140.

³² Vgl. exemplarisch dazu z.B. KNUT BACKHAUS, *Evangelium als Lebensraum. Christologie und Ethik bei Paulus*, in: U. Schnelle / Th. Söding / M. Labahn (Hgg.), *Paulinische Christologie. Exegetische Beiträge*, FS H. Hübner, Göttingen 2000, 9–31; MATTHIAS KONRADT, *Neutestamentliche Wissenschaft und Theologische Ethik*, ZEE 55 (2011), 274–286, dort v.a. 274–279; RUBEN ZIMMERMANN, *Jenseits von Indikativ und Imperativ. Entwurf einer ‚impliziten Ethik‘ des Paulus am Beispiel des 1.Korintherbriefes*, ThLZ 132 (2007), 259–284; vgl. ferner auch die verschiedenen Beiträge zu Paulus in dem Sammelband von F.W. HORN / R. ZIMMERMANN (Hgg.), *Jenseits von Indikativ und Imperativ. Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics*, Bd. I, WUNT 238, Tübingen 2009.

³³ Leider wird in diesem Zusammenhang nur wenig auf die Argumente der Kritiker des Indikativ-Imperativ-Modells eingegangen. Vgl. dazu auch die „Gegenkritik“ von RUBEN ZIMMERMANN, *Ethikbegründung bei Paulus. Die bleibende Attraktivität und Insuffizienz des Indikativ-Imperativ-Modells*, in: J. Frey / B. Schließer (Hgg.), *Die Theologie des Paulus in der Diskussion. Reflexionen im Anschluss an Michael Wolters Grundriss*, BThSt 140, Neukirchen-Vluyn 2013, 237–255 (auch wenn die Beiträge in diesem Sammelband zur Diskussion von Wolters Paulus-Monographie leider mitunter insofern ein wenig mit Vorsicht zu genießen sind, als sie vereinzelt aufgrund des leicht polemischen Tonfalls den Anschein erwecken, dass hier das reine Interesse an Sachfragen verlassen wird).

Bibelstellenregister

Altes Testament

<i>Genesis</i>		19,15	178
1,26	222, 244, 259	20,4	223
1,27	96, 99, 174, 213, 227f., 245, 258f.	34,16	202
1,28	49, 223		
2,7	115	<i>Leviticus</i>	
2,18	184, 260	13,45	252
2,24	67, 150–153, 164, 167, 174, 199, 213	15,18	178
4,1	167	18,7	62
6,1	55, 230, 262, 265	18,8	29, 51, 62, 124
6,2	55, 230, 262, 265	18,9	62
6,3	55, 230, 262, 265	18,11	62
6,4	55, 230, 262, 265	18,12	52
12,3	88	18,15	52
15,6	88, 91	18,16	62
19,4	35	18,18	52
19,5	35	18,22	35, 230, 232, 242
20,4	167	18,23	230
20,6	167	19,2	117
20,7	167	19,29	32f., 52
22,18	88	20,11	29, 124
28,1	50	20,13	230, 232, 242
30,14	49	20,16	230
30,15	49	21,7	33, 52
30,16	49	21,9	33
35,22	46, 51		
38,2	50	<i>Numeri</i>	
38,16	51f.	5,18	252
38,17	51f.	25,1	33
38,18	51f.	25,2	33
41,45	50		
49,4	46, 51	<i>Deuteronomium</i>	
		4,15	223
<i>Exodus</i>		4,16	223
6,20	52	4,17	223
		4,18	223
		4,19	223

5,8	223	<i>Esra</i>	
7,3	202	9,2	204
7,6	117, 202	9,11	204
17,7	140	9,12	204
20,13	35		
21,12	257	<i>Psalmen</i>	
22,5	272	63,10	219
23,1	29, 124	79,6	220
23,18	33	105,20	223
24,1	26, 194	142,5	219
24,2	26, 194		
24,3	26, 194	<i>Proverbia</i>	
24,4	26, 194, 208	6,27	186
27,20	29, 124	6,28	186
28,30	171	6,29	167
<i>Richter</i>		<i>Kohelet</i>	
19,22	35	7,13	219
		8,17	219
<i>Ruth</i>		11,5	219
2,9	167		
		<i>Jesaja</i>	
<i>1.Samuel</i>		3,17	257
18,1	232	3,24	257
18,2	232	7,20	257
18,3	232	29,16	115
18,4	232	45,9	115
20,30	232	64,7	115
21,5	178		
21,6	114, 178	<i>Jeremia</i>	
		2,20	33
<i>2.Samuel</i>		3,6	33
1,26	232	10,25	220
10,4	257		
		<i>Ezechiel</i>	
<i>2.Könige</i>		44,20	252
23,7	33		
		<i>Hosea</i>	
<i>1.Chronik</i>		4,12	33
5,1	46	4,13	33
19,4	257	4,14	33
		<i>Maleachi</i>	
		2,6	218

Neues Testament

<i>Matthäus</i>		20,36	184
3,7	217		
5,32	192f., 199, 208	<i>Johannes</i>	
6,24	47	4,18	171
6,28	282		
10,10	191	<i>Apostelgeschichte</i>	
11,8	241	7,41	223
12,43	158	7,42	223
12,44	158	14,15	220
12,45	158	14,16	220
19,5	151	14,17	220
19,6	193	17,1	108
19,9	192f., 199, 208	17,24	220
21,28	207	17,25	220
22,30	184	17,26	220
24,37	184	17,27	220
24,38	184	17,28	220
24,39	184	18,2	275, 281, 288
		18,18	275, 281f.
<i>Markus</i>		18,19	275
10,7	151	18,26	281f.
10,8	151		
10,9	193	<i>Römerbrief</i>	
10,11	192–194, 199	1,7	112
10,12	192–194, 199	1,16	216, 231
12,15	184	1,17	217
<i>Lukas</i>		1,18	18, 104, 214–247
3,7	217	1,19	18, 104, 214–247
5,5	282	1,20	18, 104, 214–247
7,25	241	1,21	18, 104, 214–247
10,7	191	1,22	18, 104, 214–247
11,24	158	1,23	18, 104, 214–247
11,25	158	1,24	18, 104, 214–247
11,26	158	1,25	18, 104, 214–247
12,27	282	1,26	18, 63, 104, 214–247, 267
14,20	184	1,27	18, 63, 104, 214–247
16,13	47		
16,18	192f., 199	1,28	2, 224, 236
17,26	184	1,29	2, 226, 236
17,27	184	1,30	2, 226, 236
17,28	184	1,31	2, 226, 236
17,29	184	1,32	236f.
20,34	184	2,1	224, 233
20,35	184	2,3	224

2,8	218	<i>1. Korintherbrief</i>	
2,14	2, 91, 267	1,2	112
2,15	2, 91	1,11	123
2,17	216	1,12	170
2,27	267f.	3,9	281
4,13	98	3,12	131, 157
4,16	98	3,13	131, 157
6,6	147	3,14	131, 157
6,12	147	3,15	131, 157f.
6,19	225	3,16	157
6,22	225	3,17	131, 157
9,21	114	3,23	254
9,22	114	4,12	283
9,23	114	4,15	90
11,16	205f.	4,17	264
11,21	268	5,1	2, 18, 28, 104, 122– 140, 171
11,24	268	5,2	2, 18, 28, 104, 122– 140
11,26	130	5,3	18, 28, 104, 122– 140
12,1	159	5,4	18, 28, 104, 122– 140
12,2	2	5,5	18, 28, 104, 122– 140, 178
12,6	181	5,6	18, 28, 104, 122– 140, 206
12,7	181	5,7	18, 28, 104, 122– 140
12,8	181	5,8	18, 28, 104, 122– 140
13,4	278	5,9	2, 18, 28, 104, 122– 140
13,13	2, 137, 145	5,10	2, 18, 28, 104, 122– 140, 240, 242
13,14	95f.	5,11	2, 18, 28, 104, 122– 140, 145, 240, 242
14,1	280	5,12	2, 18, 28, 103, 122– 140
14,3	280	5,13	2, 18, 28, 104, 122– 140
14,20	206	6,1	2
15,2	302	6,2	240
15,7	280, 302	6,3	240, 263
16,1	18, 274–292	6,6	201
16,2	18, 274–292	6,7	136, 240
16,3	18, 274–292	6,8	136, 240
16,4	18, 274–292	6,9	2, 18, 104, 136, 156, 214, 231, 239–244
16,5	18, 274–292		
16,6	18, 274–292		
16,7	18, 274–292		
16,8	18, 274–292		
16,9	18, 274–292		
16,10	18, 274–292		
16,11	18, 274–292		
16,12	18, 274–292		
16,13	18, 274–292		
16,14	18, 274–292		
16,15	18, 274–292		
16,16	18		
16,20	178		

6,10	2, 18, 104, 136, 145, 156, 214, 239–244	7,9	115, 164–190, 200, 210, 228, 236
6,11	150, 239–244	7,10	26, 168, 170, 190– 214
6,12	18, 29, 104, 136, 140–164, 167, 173– 176, 185, 207, 240	7,11	26, 168, 170, 181, 190–214
6,13	18, 29, 104, 136, 140–164, 171, 174f., 185, 207, 240	7,12	135, 168, 190–214
6,14	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 207, 240	7,13	135, 168, 190–214
6,15	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 207, 240	7,14	135, 168, 190–214
6,16	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 199, 207, 210, 213, 240	7,15	135, 168, 190–214
6,17	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 207, 240	7,16	135, 168, 190–214
6,18	18, 29, 104, 136f., 140–164, 171, 174f., 185, 207, 225f., 240	7,19	12, 93
6,19	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 207, 225, 240	7,20	193
6,20	18, 29, 104, 136, 140–164, 174f., 185, 207, 240	7,21	102
7,1	115, 129, 164–190, 212, 228, 236	7,22	102, 185
7,2	115, 164–190, 228, 236	7,23	185
7,3	115, 164–190, 198, 228, 236	7,24	193
7,4	115, 150f., 158, 164–190, 199, 228, 236	7,25	166, 192
7,5	115, 164–190, 199, 228, 236	7,26	165, 183f., 213
7,6	115, 164–190, 228, 236	7,27	165, 168
7,7	115, 151, 164–190, 199, 210, 228, 236	7,28	170
7,8	115, 164–190, 193, 199–201, 210, 228, 236	7,29	183
		7,32	175f., 181f., 185, 193
		7,33	175f., 181
		7,34	170, 175f., 181f., 185, 193
		7,35	185
		7,37	165
		7,38	165
		7,39	170, 185, 203
		7,40	165, 170, 192f.
		8,1	166f.
		8,5	266
		8,6	264–266
		9,1	264
		9,2	264
		9,5	286
		9,14	191
		10,11	224
		10,14	154, 226
		10,16	149
		10,17	149
		10,20	2
		10,21	2
		10,23	143f., 154
		10,24	302
		10,27	135, 201
		10,32	1, 273

10,33	1	12,21	255
11,2	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	12,27 12,28	149, 157 181, 255
11,3	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	12,29 13,6	255 218
11,4	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	14,1 14,2	256 256
11,5	18, 38–40, 63, 95, 104, 208, 247–273, 290	14,3 14,4 14,5	256 256 256
11,6	18, 38–40, 63, 95, 104, 208, 247–273, 290	14,22 14,23 14,24	201f. 135, 201f., 273 135, 201f., 273
11,7	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	14,33 14,34	256f. 256f.
11,8	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	14,35 14,36	256f. 256f.
11,9	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	15,10 15,28	282 254
11,10	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	15,32 15,37	281 146
11,11	18, 38–40, 63, 95, 104, 169, 247–273, 290	15,38 15,39 15,40	146 146 146
11,12	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	15,44 15,51	147, 294 148, 294
11,13	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	15,52 15,58	294 264
11,14	2, 18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	16,1 16,12	166 166
11,15	2, 18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	16,16 16,17	282 123
11,16	18, 38–40, 63, 95, 104, 247–273, 290	16,18 16,19	282 18, 275, 281f.
11,17	191, 253		
11,21	136	<i>2.Korintherbrief</i>	
11,22	253	1,1	112
11,23	192	1,8	281
11,24	149	1,9	281
11,27	149	1,10	281
11,29	149	1,11	281
12,1	166	2,11	178
12,2	249	2,12	264
12,8	181	4,4	178, 202
12,9	181	4,7	114
12,10	181	5,10	159
12,12	150	5,17	97
12,13	12, 93, 150, 169, 270, 273	6,5 6,15	283 178

8,23	281	5,20	2, 136
11,14	178	5,21	2, 136, 145
12,7	178	5,22	2, 136
12,20	2, 137	5,23	2, 136
12,21	2	6,1	128
13,7	2	6,9	2
		6,10	2
<i>Galaterbrief</i>		6,12	87
1,6	87	6,13	87
1,16	103	6,15	12, 93, 97, 105
1,17	41		
2,7	103	<i>Epheserbrief</i>	
2,8	103	1,22	255
2,9	103	1,23	255
2,15	268	4,15	255
3,1	87	5,23	255
3,6	88	5,28	151
3,16	88, 96–99	5,31	151
3,17	88	5,33	151
3,19	88f., 263		
3,20	88, 97	<i>Philipperbrief</i>	
3,22	89, 92	1,1	112, 279
3,23	86–106	1,14	264
3,24	86–106	1,20	159
3,25	86–106	2,4	302
3,26	86–106	2,15	2
3,27	86–106, 269	2,16	282
3,28	12f., 16–19, 86–106, 169, 175, 187, 227, 239, 244, 246, 249, 263f., 269f., 273, 280, 287–291	2,25	281
		2,29	264
3,29	86–106	4,2	18, 104, 274
4,1	90	4,3	18, 104, 274, 281
4,2	90	4,8	2
4,3	92		
4,4	90, 97, 105	<i>Kolossierbrief</i>	
4,8	220, 268	1,18	255
4,9	87, 92	2,19	255
4,10	87, 93	3,11	12, 93
4,11	87, 282	3,18	172
5,2	87	3,19	172
5,3	87		
5,6	12, 93	<i>I.Thessalonicherbrief</i>	
5,7	87	1,4	110, 117, 120
5,9	131, 206	1,6	109, 118
5,11	87	1,7	110
5,12	87, 208, 257	1,8	110
5,19	2, 136	1,9	110f.
		1,10	120f.
		2,2	109
		2,7	110

2,8	110	5,7	2
2,9	283	5,8	2
2,11	110	5,9	121
2,12	110, 113, 117, 120	5,10	121
2,13	120	5,11	109, 111
2,14	108–110	5,12	264, 282
2,17	110	5,13	282
2,18	109f., 178	5,23	112, 118, 120f.
2,19	120f.	5,24	110, 117, 120
3,1	109		
3,2	109, 281	<i>2.Thessalonicherbrief</i>	
3,3	109	2,12	218
3,4	109		
3,5	178	<i>1.Timotheusbrief</i>	
3,6	109	1,10	214
3,7	109	2,8	260
3,8	109	2,9	260
3,9	109	2,11	260
3,10	109–111	2,12	260
3,11	110	2,13	260
3,12	111	2,14	260
3,13	112f., 118, 120f.	4,3	206
4,1	18, 104, 106–122	4,4	206
4,2	18, 104, 106–122, 191	4,5	206
4,3	18, 47, 104, 106– 122, 172, 224	5,14	186
4,4	18, 47, 104, 106– 122, 172, 224	<i>2.Timotheusbrief</i>	
4,5	2, 18, 47, 104, 106– 122, 220, 225	2,6	282
4,6	18, 47, 104, 106– 122, 226	4,19	281
4,7	18, 104, 106–122, 225	<i>Philemonbrief</i>	
4,8	18, 104, 106–122	1	281
4,10	109f.	2	274
4,11	1, 191	16	103
4,12	1, 273	17	103
4,15	191	24	281
5,4	2	<i>1.Petrusbrief</i>	
5,5	2	3,1	204
5,6	2	3,7	114
		<i>Judasbrief</i>	
		6	219

Namensregister

- Abraham 50, 87f., 97–99, 104, 106
Ammonios 75
Amram 52
Andronicus 283, 286–288
Aquila 18, 275f., 280f., 283, 287f.
Aristoteles 35
Augustus 24
- Barnabas 220
Batschua 50, 55
Becker, Jürgen 5, 90
Belleville, Linda 284, 286
Bilha/Balla 46, 48, 50–52
Brooten, Bernadette J. 27, 195f.
Bultmann, Rudolf 3, 10f.
- Caligula 30
Cervin, Richard S. 285
Claudius 276
Clemens von Alexandrien 76
- David 232
Delila 38
Dion von Prusa 65
Drusilla 195
- Epiktet 65
Eurydike 76, 84f.
Evodia 18, 104
- Flavius Josephus 57, 184, 195
Freud, Sigmund 235
- Gellius 65
- Hays, Richard B. 4f.
Hense, Otto 65
Herodias 195
Herodion 288
- Hieronymus 44
Hollander, Harm Wouter 44
- Ivarsson, Fredrik 237
- Jakob 43f., 46, 49–52
Jochebed 52
Johannes der Täufer 217
Jonatan 232
Jonge, Marinus de 44
Joseph 43, 47, 50f., 54f.
Junia 104, 283f., 286–288
Juda 46, 50, 52, 55
- Krates 66
- Landmesser, Christof 4
Lea 49, 52
Levi 46, 50–52
Loader, William 55
Lucius 65
- Maria 282f., 286–288
Meeks, Wayne A. 100
Moiser, Jeremy 180
Mose 88, 91, 185
Musonius Rufus 19, 42, 64–75, 81, 84, 176f.
- Naphtali 50
Nereus 277
Nero 64f.
Nickel, Rainer 65
- Onesimus 103
Origenes 44
- Persis 264, 282f., 287
Philemon 103

- Philo von Alexandrien 57, 59, 158, 184,
 231
 Phoebe 104, 264, 275, 278–280, 283,
 286–288, 292
 Phokylides von Milet 56, 58
 Plutarch 19, 42, 65, 75–85, 176f., 204
 Pollianos 76, 85
 Prisca 18, 275f., 280f., 283, 286–288
 Pseudo-Phokylides 19, 56–64, 176f.
 Pythagoras 66

 Rahel 49, 52, 54
 Ruben 43, 46–48, 51, 54
 Rufus 277, 288

 Salome 195
 Sanders, E.P. 5
 Scherer, Hildegard 283
 Schnackenburg, Rudolf 5
 Schnelle, Udo 3
 Schrage, Wolfgang 4
 Schulz, Siegfried 3
 Silvanus 109
 Simson 38, 50

 Skinner, Marilyn B. 34
 Sokrates 66
 Sossau, Veronika 31
 Stobäus 65
 Syntyche 18, 104

 Thamar 52, 54f.
 Theognis von Megara 58
 Timotheus 109
 Timoxena 76
 Titus 65
 Tryphaina 264, 282f., 287
 Tryphosa 264, 282f., 287

 Urbanus 283, 287f.

 Venhuizen Peerlkamp, J. 65
 Vespasian 65

 Wolter, Michael 4–18, 20, 86, 106, 296,
 302
 Zilpa 50, 52

Sachregister

- androzentrisch/Androzentrik 24, 35, 60, 63f., 82, 84, 166, 170, 291, 297, 300
- Bekehrungsreligion 14
- Dualismus 2, 146, 164
- egalitär/Egalität 12–15, 73f., 79, 86, 98f., 103, 105, 122, 177, 187, 189, 231, 260, 297f.
- Ehebruch 23, 51, 61f., 70, 116, 192, 194, 252
- Ehelosigkeit 18, 78, 151, 164, 180–184, 190, 199, 298
- Ehescheidung 18, 25–27, 51, 61, 151, 164, 190–214, 298
- Ehescheidungsverbot 151, 193, 199f., 202f., 208, 211, 213f., 302
- Endogamiegebot 50, 202, 204
- exklusiv/Exklusivität 1–9, 12, 14f., 17f., 20, 58, 88, 110, 118, 130, 134, 161, 163, 172, 198, 237, 246, 251, 302f.
- Familienethik 13
- Freundschaftsethik 13
- Geschlechterrollensymbolik 38–41, 55, 247, 298, 300
- Götzendienst 9, 15, 33, 46f., 52, 116, 133f., 144, 154, 220f., 223f., 226, 232, 240
- Habgier 18, 32, 47, 116, 121, 133f., 226, 295
- Haustafel 13, 57, 62, 151, 172
- heilig/Heiligkeit 9, 111, 116f., 119f., 134f., 138f., 157, 161, 166, 202–207, 213, 231, 239, 244f., 290, 294f.
- Heiligkeitsgesetz 29, 62, 139, 232, 242f., 295, 299
- Heiligung 18, 111–113, 116–118, 120f., 139, 208, 225, 295
- Hierarchie 101, 122, 254, 259, 298
- Homosexualität 18, 22, 33–35, 52, 62, 103, 214–247, 298
- Identität 6–9, 11f., 15, 19f., 105, 117f., 121, 136f., 139, 147, 232f., 236, 245, 296, 301
- Indikativ-Imperativ-Thematik 10f., 17, 174
- inklusiv/Inklusivität 1f., 6–9, 12, 14f., 17f., 20, 133f., 237, 246, 302
- Inzest 18, 22, 28f., 50–52, 62, 104, 122–140, 142, 156, 164, 171, 295
- Lasterkatalog 2, 47, 52, 133f., 136f., 140, 145, 156, 214f., 226, 236, 238, 240, 243–254
- misogyn/Misogynie 64, 84
- Naherwartung 69, 102, 105, 183, 185f., 188f., 199f., 228, 245, 291, 294, 298
- Natur 35, 53, 59, 62, 67, 70f., 74f., 79, 81, 208, 229f., 234, 266–268, 294
- Naturgesetz 2, 91, 231, 263, 266–268
- Neuplatoniker/Neuplatonismus 19, 42
- New Perspective 11
- Päderastie 33f., 63, 231, 233, 239, 241–243
- Prostitution 18, 22, 29–33, 52, 54, 62, 104, 140–164, 232, 299
- Rechtfertigung(slehre) 10–12, 87f.
- Resozialisation 8
- reziprok/Reziprozität 12–15, 60, 79, 172, 174, 176, 187, 194, 198, 231

- Schöpfungsmittlerschaft 259, 264f., 272,
296
- Schöpfungstheologie 105f., 163, 189,
199, 213f., 222, 227, 234, 244, 272,
294f., 297f., 301
- Sozialisation 8
- soziologisch/Soziologie 6, 234, 236
- stoisch/Stoiker/Stoizismus 19, 42, 45,
58f., 64, 75, 91, 143, 169, 231
- Testamente der Zwölf Patriarchen 19,
43–56, 64, 177, 186, 221
- Traditionsreligion 14, 301
- Tugendkatalog 2, 136